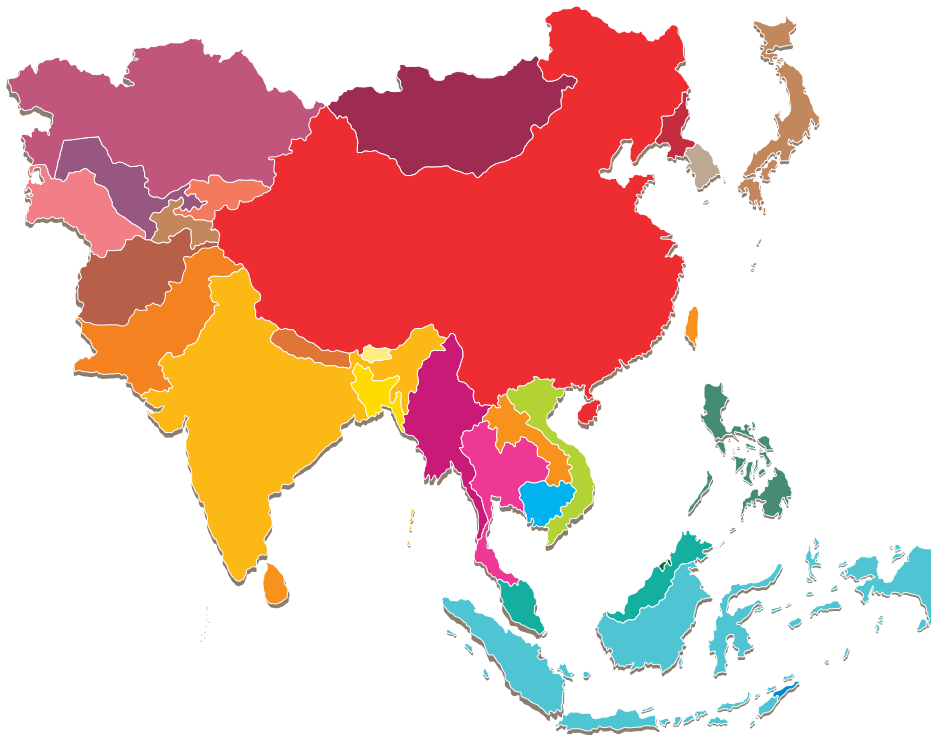




Asien

Zwischen wirtschaftlichem Aufstieg
und ökologischem Kollaps



Galoppierende demografische Maskulinisierung

In den letzten 30 Jahren beginnt das Geschlechterverhältnis in Asien zu kippen: In manchen chinesischen Provinzen kommen auf 100 neugeborene Mädchen über 150 neugeborene Jungen. Ähnlich gravierend sieht es auch in anderen Ländern der Region aus. Da der bevölkerungsreiche Kontinent ein Drittel der Weltbevölkerung stellt, handelt es sich längst nicht mehr um ein rein lokales Problem, zumal auch in Europa die gezielte Abtreibung weiblicher Föten zunimmt.

Der Männerüberschuss zeigt bereits schwerwiegende Folgen: Wo Frauen »Mangelware« sind und Männer ungewollt ledig bleiben, steigt nachweislich die Kriminalitätsrate und die Zahl der Sexualdelikte. Zwangsehen, Heiratshandel und sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern nehmen seit Jahren zu.

Anders als im Westen vermutet sind Söhne nicht nur in wirtschaftlich rückständigen Regionen Asiens beliebter als weibliche Nachkommen. Gerade die wachsende Mittelschicht in den asiatischen Megacitys entscheidet sich immer öfter gegen Töchter. Gut ausgebildete Frauen sind wirtschaftlich unabhängiger und können sich die importierte vorgeburtliche Diagnostik eher leisten. Lange Zeit wurde dieser sogenannte Genderzid toleriert. Inzwischen reagieren die Regierungen in Asien mit strengeren Abtreibungsgesetzen. (ao)

_ Quelle: Hvistendahl, Mara (2010):
Das Verschwinden der Frauen. München.

Der SDG-Index ausgewählter asiatischer Staaten

Land	Rang in der Liste von 149 Ländern	Ergebnis (Erreichen der 17 SDGs in Prozent)
Westasien		
Aserbaidshjan	65	61,3
Saudi-Arabien	85	58
Libanon	86	58
Zentralasien		
Kasachstan	54	63,9
Kirgistan	67	60,9
Tadschikistan	72	60,2
Afghanistan	139	36,5
Ostasien		
Japan	18	75
Südkorea	27	72,7
China	76	59,1
Südostasien		
Bhutan	82	58,2
Sri Lanka	97	54,8
Nepal	103	51,5
Indien	110	48,4
Pakistan	115	45,7
Bangladesch	118	44,4
Südostasien		
Singapur	19	74,6
Thailand	61	62,2
Malaysia	63	61,7
Vietnam	88	57,6
Philippinen	95	55,5
Indonesien	98	54,4
Laos	107	49,9
Myanmar	117	44,5
Kambodscha	119	44,4
Nordasien		
Mongolei	84	58,1

2015 haben die Vereinten Nationen die nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Die 17 Ziele sind Teil der Agenda 2030, die die Bekämpfung von Armut und Hunger konsequent mit umwelt-, wirtschafts- und sozialpolitischen Zielen verknüpft. Alle Länder der Welt sind aufgerufen, die umfassende Strategie national und lokal umzusetzen. Der von der Bertelsmann Stiftung und vom Sustainable Development Solution Network entwickelte SDG-Index bildet die Ausgangslage von 149 Ländern im Jahr 2015 hinsichtlich der 17 SDGs ab. Japan hat beispielsweise 75 Prozent auf dem Weg, alle 17 Ziele zu erfüllen, zurückgelegt. (hob)

_ Quelle: Bertelsmann Stiftung/Sustainable Development Solutions Network (2016): SDG Index and Dashboards Global Report. New York, S. 15 f. (Auszug).

Gegenwart und Zukunft Asiens

Ein bekannter und fremder Kontinent

Von Elisabeth Bially und Ulrich Füber

Wirtschaftswachstum, Rohstoffausbeutung, tradierte soziale und ethnische Unterschiede, eklatante politische Defizite, Urbanisierung und die Auswirkungen des Klimawandels – eine Lösung für die zentralen Herausforderungen in Asien finden zu wollen bedingt zuweilen den festen Glauben daran, dass auch scheinbar Unmögliches Wirklichkeit werden kann.

— In einem globalen Wettbewerb der Superlative würde Asien sicherlich gut abschneiden: Asien ist flächenmäßig mit etwa 44,4 Millionen Quadratkilometern und einer Gesamtbevölkerung von über 4,2 Milliarden Menschen der größte und bevölkerungsreichste Kontinent. 60 Prozent der Weltbevölkerung leben heute in Asien, Tendenz steigend. Asien ist auch Geburtsort der großen Weltreligionen Islam, Buddhismus, Christentum und Hinduismus. Die Berge der Himalayaregion sind die weltweit höchsten: über 8.000 Meter, die Tibetbahn, die höchste Eisenbahnstrecke der Welt, erreicht stolze 5.072 Meter.

Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen, aber wir wählen einen anderen Blickwinkel: Asien ist vor allem gekennzeichnet durch eine kulturelle, religiöse, politische und ökonomische Vielfalt. Sie ist eine Aufforderung an alle, die sich mit den teils widersprüchlichen, teils interdependenten Entwicklungen in Asien befassen, einen sehr genauen Blick auf den Kontinent als Ganzes, aber auch auf die Situation im jeweiligen Land zu werfen, um den dortigen Lebenswirklichkeiten gerecht zu

werden – oder sich den Menschen, ihrem Denken und Fühlen zumindest annähern zu können. Apropos Annäherung: Die Unterschiede zu den Menschen in Europa können groß sein. Sie sind es auch, wenn man sich beispielsweise die Werte vor Augen führt, die uns lieb und wichtig sind, und diese mit denen der Menschen in Ostasien vergleicht. Dort begegnen wir einer Welt, in der eine offen kompetitive Haltung das Leben bestimmt. Der Vergleich mit anderen spielt eine große Rolle. Der Wettbewerb ist die Triebkraft des ostasiatischen Raums. Hierarchie und Autoritätsgläubigkeit zeichnen die Gesellschaften Chinas, Japans und Koreas aus. Die Älteren dominieren die Jüngerer, der Mann die Frau, die Eltern die Kinder. Unser Verständnis von Nächstenliebe auf ein und derselben Ebene ist dem gesellschaftsphilosophischen Ansatz zumindest in Ostasien entgegengesetzt. Reichtum, Geld, Macht sind positiv besetzte Werte, nach denen dort zu streben ist.

In Südasien, genauer gesagt in Indien, sieht das schon anders aus: „Indisch zu sein bedeutet nicht, einer einzigen Ethnie anzugehören. Im Gegenteil: Aus ethnologischer Perspektive haben viele Inder(innen) mehr mit Ausländer(inne)n gemeinsam als mit anderen Inder(inne)n“, schreibt Shashi Tharoor, Abgeordneter der Kongresspartei im indischen Parlament und von 2002 bis 2007 Stellvertreter von UN-Generalsekretär Kofi Annan, und fügt hinzu: „In Indien existiert alles in zahllosen Varianten. Es gibt keinen Standard, über den Einigkeit herrscht, keine fixierten Stereotype, keinen „einen Weg“, um sich Dingen anzunähern“. (1)

Krasse soziale Gegensätze

„Das, was im 21. Jahrhundert in Asien passiert, wird bestimmen, was im Rest der Welt geschieht“, schreibt Chandran Nair, Gründer des Global Institute for Tomorrow. (2) Anders formuliert: Früher hat Asien auf die Welt geschaut, heute und vor allem zukünftig schaut die Welt auf Asien. Projektionen gehen davon aus, dass der Kontinent in rund 20 Jahren als wichtigste Weltregion gelten wird, vor allem im Hinblick auf Wirtschaftsleistung, technologische Investitionen, aber auch auf Militärausgaben. Die beiden führenden Weltmächte hießen dann unangefochten USA und China und schon heute ringen beide um die Vorherrschaft in Asien. Dort wiederum führt das Streben nach Zugang zu Rohstoffen zu nationalistischen Abgrenzungen zwischen den Ländern. Militärische Konflikte werden wahrscheinli-

cher. Abgrenzung ist auch in den einzelnen Gesellschaften präsent. Intoleranz und Ausgrenzung, sozial und religiös motiviert beziehungsweise ineinander verwoben, gehören zum Alltag vieler Menschen in Asien. Auch wenn Sie auf Ihren Reisen dort sicherlich genau das Gegenteil kennenlernen können.

„ Intoleranz und Ausgrenzung, sozial und religiös motiviert beziehungsweise ineinander verwoben, gehören zum Alltag vieler Menschen in Asien. “

Die Einschätzung des heutigen Asiens fällt unter diesem Blickwinkel wenig ruhmreich aus, insbesondere wenn man die Situation der sozial Ausgegrenzten berücksichtigt. Deren täglicher Überlebenskampf verläuft in der Regel im Stillen, letztendlich ohne ehrliches Interesse der politischen Eliten in Asien und auch der Weltöffentlichkeit. Ein wichtiger Grund, Asiens Realitäten nicht nur unter Schlagworten wie »einflussreiche Wirtschaftsmächte« oder »Wachstum konsumfreudiger Mittelschichten« zu subsumieren. Das ist nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit. Unbeachtet bleiben dabei die arm gemachten Menschen. In Asien leben immer noch mehr als 700 Millionen Menschen in extremer Armut, das sind zwei Drittel der absolut Armen weltweit! Tradierte soziale respektive ethnische Unterschiede und eklatante politische Defizite wie etwa Korruption bilden die Grundlage eines andauernden Ausschlusses der Armen von wirtschaftlicher, sozialer und politischer Teilhabe. Das betrifft insbesondere Frauen und Mädchen. Trotz des Wirtschaftswachstums und der ökonomischen Aufholjagd Chinas oder Südostasiens bestimmen heute krasse soziale Gegensätze die gesellschaftlichen Realitäten in Asien.

Ein Spaziergang durch eine mittelgroße indische Stadt spricht Bände. Je nach Jahreszeit sollten Sie auf Ihrem Spaziergang einen großen Regenschirm mit dabei haben, um sich vor dem Monsunregen zu schützen – falls Ihnen das gelingt, denn die